

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 70 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Mittwoch Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 135 Pfg.

Starkeinschreibpreis für die bespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Schwache für die bespaltene Corpusspaltel ober deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat Juni bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 35 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 30 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 25 Pfg. mit Unterhaltungsblatt in unseren 35 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 40 Pfg. Verlag der „Stolper Post“.

Des Himmelfahrtstages wegen fällt die Donnerstagnummer der „Stolper Post“ aus.

Politische Uebersicht.

Stolp, 26. Mai 1897.

Unser Kaiser besuchte am Sonntag den Gottesdienst in Wirschowitz. Sodann erfolgte eine Spazierfahrt in den Wald und ein Ausflug nach dem herrlichen Hedwigsthal. Zur Mittagstafel waren mehrere Gäste geladen, darunter der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt. Sonntag Abend hat der Kaiser Wirschowitz wieder verlassen.

Kaiser Wilhelm wird in den Tagen vom 16. bis 19. August in Petersburg zum Besuch erwartet. Dagegen wird unser Kaiser den diesjährigen großen Herbstübungen bei Bialystok, wie es zuerst geplant war, nicht beiwohnen.

Die wirtschaftliche Vereinigung des preussischen Herrenhauses beriet Montag den Antrag Graf Frankenburgs. In den Provinzen sind in Zukunft nur unter der Bedingung neue Lasten und Pflichten aufzubürden, daß ihnen dafür entsprechende Dotationen aus der Staatskasse überwiesen werden. Der zustehende Theil der Ueberschüsse der Staatskasse soll alljährlich den Provinzen überwiesen werden, um ihnen die Schuldenentlastung und die Erhöhung ihrer besonderen Fonds für den Kleinbahnbau, für Flussregulirungen, Landesmeliorationen, für den Viehseuchenschutz u. s. w. zu ermöglichen. Die Vereinigung stimmte diesem Antrage zu. Bezüglich der Beseitigung von Härten bei der Einkommensteuer soll eine Interpellation eingebracht werden.

Zur 2. Lesung des preussischen Vereinsgesetzes im Plenum des Abgeordnetenhauses sind von conferentieller Seite mehrere Anträge eingebracht worden, welche lediglich Bestimmungen gegen die socialistische Propaganda enthalten und jede Mißdeutung beseitigen, daß auch die Vereinsfreiheit der nicht revolutionären Parteien beschränkt werden könnte.

Die kaiserliche Verordnung, durch welche die Arbeitsbeschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter den in der Arbeiterordnung für die gleichen in den Fabriken thätigen Arbeiterkategorien getroffenen, beschränkenden Bestimmungen unterworfen werden soll, wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

Zur Concurrenz der preussischen Gefängnisindustrie schreibt die ministerielle „Verf. Corr.“, daß auch die preussische Justizverwaltung seit Jahren unablässig bestrebt ist, in ihren Gefängnissen die Unternehmerarbeit so viel als möglich einzuschränken und daß keine Absicht besteht, die

Gefängnisindustrie auf andere Artikel als die jetzt in Frage kommenden Bürstenwaaren und Matten auszudehnen. Schon vor 7 Jahren wurden nur 33 Proc. der Gefangenen in den Justizgefängnissen mit Unternehmerarbeit beschäftigt und dieser Procentsatz ist seitdem noch erheblich zurückgegangen.

Der deutsche Colonialrath tritt am Montag in Berlin zusammen. Nachdem Colonialdirector v. Richthofen in den Vorkonferenzen mit Unternehmern beschäftigt und dieser Procentsatz ist seitdem noch erheblich zurückgegangen. Der deutsche Colonialrath tritt am Montag in Berlin zusammen. Nachdem Colonialdirector v. Richthofen in den Vorkonferenzen mit Unternehmern beschäftigt und dieser Procentsatz ist seitdem noch erheblich zurückgegangen.

An Böllen und Verbrauchssteuern sind im Deutschen Reich im April d. J. vereinnahmt 59128566 Mark oder 2792410 M. weniger als in demselben Monat 1896. An dem Minus sind theilhaftig die Bölle, Tabaksteuer, Zuckersteuer, Salz- und Meißschottich- und Branntweinmaterialsteuer. Spielkartensteuer 144049 (mehr 454) M.

Das Reichsversicherungsamt bereitet für das laufende Jahr zum ersten Male eine Statistik der entschädigungspflichtigen Unfälle vor.

Stempelfrei sind nach einer Verfügung des preussischen Finanzministers alle Bescheinigungen über den Gesundheitszustand von Pferden, die über die russische Grenze eingeführt werden, sobald sie von beamteten Thierärzten ausgestellt sind.

Behufs Verständigung über die Verhältnisse der Productenbörse in Berlin hat im Auftrage des Handelsministers der Oberpräsident v. Uchenbach die Delegirten des Vereins der Getreidehändler, des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft und der Landwirtschaftskammer zu einer Besprechung am Sonnabend eingeladen.

Die Orientwirren: Griechenland spielt schon wieder den Tropfen. Wie aus Athen gemeldet wird, haben die griechischen Truppen bei den Thermopylen eine zweite Verteidigungslinie formirt, in der Voraussetzung, daß nach Ablauf des siebenzehntägigen Waffenstillstandes der Friede noch nicht abgeschlossen sein, vielmehr der Krieg fortgesetzt werden dürfte. Im Einklange hiermit wird aus Paris gemeldet, die griechische Regierung scheine plötzlich wieder ihre Haltung ändern zu wollen. Die Regierung gebe auf einmal zu verstehen, sie könne die Gegenanträge, welche die Mächte den türkischen Friedensbedingungen entgegenzusetzen wollen, nicht annehmen, sie könne keine noch so kleine Kriegsentwädigung zahlen und keine noch so unannehmliche Grenzregulirung zugestehen. Sollte die griechische Regierung, so verkündet der Weiterer, diese Haltung beibehalten, was nicht zu hoffen sei, würden die Mächte ihre Vermittelungstätigkeit einstellen. — Bezüglich der von den Mächten gut geheißenen Friedensbedingungen wird gemeldet, daß die Vorkonferenzen in Konstantinopel Instructions erhielten, nach denen sie der Türkei eine Grenzberichtigung strategischen Charakters mit dem Vorbehalt zugestehen, daß die abzutretenden Landstriche nicht bewohnt sein dürfen. Bis zur vollen Kriegsentwädigung dürfen die Türken nur Wolo und Larissa besetzt halten. — Die Pforte

spielt sich während des Waffenstillstandes als Herr von Thessalien auf, auf das sie nach Lage der Dinge zweifellos wird Verzicht leisten müssen, indem sie den fremden Konsuln daselbst das Exequatur unter dem Bedenken ertheilt, daß die ihnen seiner Zeit von der griechischen Regierung ertheilte Vollmacht jetzt werthlos sei. — Die Abgrenzung der neutralen Zone, welche am Sonnabend bereits erfolgt ist, läßt einen Raum von 800 Metern Breite zwischen den Vorpostenketten der beiderseitigen Heere frei. Die Pässe sind in die neutrale Zone mit einbegriffen mit Ausnahme des Furlapasses, den die Türken besetzt hatten. — Von Areta ist Oberst Stoikos mit dem letzten Rest der griechischen Truppen daselbst nach Griechenland in See gegangen. — Bei Zaverda hat zwischen italienischen Freiwilligen und Bürgern ein blutiger Kampf stattgefunden. Die italienische Truppe wird unter Begleitung zweier Kriegsschiffe nach Italien zurückgeschickt werden, damit der Waffenstillstand nicht wieder durch so unliebsame Vorkommnisse gebrochen werde.

Haus und Familie.

Himmelfahrt.

Fest-Epistel: Apostelgesch. 1, 1—11.

Apostelgesch. 1, 8: Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein.

Mit einer Verheißung scheidet Jesus von seinen Jüngern mit der Verheißung des Geistes, den er ihnen nach seinem Hingange zum Vater senden wird. Für die Jünger schließt diese Verheißung des kommenden Pfingsten zugleich eine Aufgabe in sich: hinauszugehen in alle Welt, um die frohe Botschaft vom Heil zu verkündigen, um Christi Zeugen zu werden. Nicht in untätiger Trauer um ihren aufgefahrenen Meister sollen sie die Hände in den Schoß legen, sie sollen ihre Hände rühren und wirken, wie Christus gewirkt hat. Der erhöhte Herr braucht in seinem Reiche, in dem er herrscht, thätige Jünger, denn die Ernte ist groß, und der Schnitter sind wenige.

Noch heute wie damals gilt beides, Aufgabe und Verheißung. Wir sind so gern geneigt, gerade zu Himmelfahrt uns nur der Verheißungen zu freuen. Christus ist hingegangen zum Vater, uns die Stätte zu bereiten; das ist uns ein lieber Gedanke, und inmitten der Hast des Alltagslebens mit seinen Mühen und Sorgen um das Irdische trösten wir uns gern mit der Verheißung auf die Stätten der Ruhe, die uns unser Herr beim Vater bereiten will. Aber bedenken wir auch, daß er nur den fleißigen Knecht wird eingehen heißen zu seines Vaters Freude, daß nur die werden ausruhen dürfen, die nicht müßig gestanden, sondern im Schweiße ihres Angesichts im Weinberge des Herrn gearbeitet haben? Bei dem Gedanken daran mußte uns bange werden, denn von Natur sind wir unnütze faule Knechte. Da tröset uns denn die Verheißung: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen!“ Das ist die Gabe, die uns die Aufgabe leicht machen will. „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“, sagt Paulus. Darum ist es nöthig, daß wir täglich um den Geist der Kraft bitten, daß er uns stark macht zur Arbeit, zum Kampf und zum Leiden. Der Herr wird uns nicht ungehört lassen. Wir werden empfangen den Geist, das Pfand des himmlischen Erbes, und so wird sich unser Leben zu einer Wallfahrt gestalten, die in der Himmelfahrt ihren seligen Abschluß finden soll.

Bautschnitzer und sein glühnster Wunsch besteht darin, einmal eine feste Anstellung in dem Atelier irgend eines berühmten Architekten zu erhalten.

„Und ist dazu nicht gerade in Berlin die beste Aussicht?“ fragte Henriette Berger, indem sie zerstreut mit dem schweren silbernen Kaffeelöffel in der großen Mundtasse rührte, welche vor ihr stand.

„Durchaus nicht! da die bedeutenderen Baukünstler sämtlich über genügende Hilfskräfte verfügen und auch nur akademisch gebildete Leute berücksichtigen.“

„So, so“, entgegnete Frau Berger, die doch nur daran dachte, auf welche Weise sie wohl am besten dazu gelangen konnte, den Wunsch ihrer unglücklichen Agnes zu erfüllen. Pöblich den Löffel fahren lassend, griff sie nach einem der Schürzluchen auf der Schüssel, die mitten auf dem Tisch stand und setzte in freundlichem Tone hinzu: „Und doch sagte mir Baron Wertern bei seinem letzten Besuch in diesem Hause —“

„Baron Wertern“, unterbrach da der Gast die Redende. Die dicke Meisterin in dem schillernd bunten Seidenkleide schien nur diese beiden Worte gehört zu haben. Und ohne Henriette Berger ausreden zu lassen, rief sie lebhaft: „Ist der Baron wieder auf seinen Gütern?“

„Ja wohl, meine Verehrteste. Uebrigens — kennen Sie unsern jungen Majorats Herrn?“

Etwas wie der Schatten eines tiefen Bedauerns lag über das Gesicht Frau Günthers. „Nur so — so per Distanz“, erwiderte sie darauf.

„Das heißt —“ Die Meisterin schloß um die Antwort verlegen. Dann aber entgegnete sie doch:

„Das heißt, ich sah im Laufe des Sommers, nachdem die noblen Herrschaften Berlins die sogenannte erste Badzeit benutzt, wiederholt einen eleganten Herrn in das Haus treten, welches dem meinen vis-à-vis steht. Da wie aber die stattliche Figur desselben, zu der der merkwürdig kleine Kopf mit dem seltsamen vogelartigen Gesichte so wenig passen wollte, auffiel, erkundigte ich mich nach dem Namen und Stand des Fremden. Ich erfuhr nun, daß jener Herr der reichliche Besitzer dreier Rittergüter sei und Baron von Wertern heiße.“

„So — so“, entgegnete Frau Berger, in deren Innern in diesem Augenblicke doch die Ungeduld brannte, noch weiteres von ihrem Gast zu erfahren.

Abwärts.

Roman von Marie Wibdern.

3. Fortsetzung.

Mit schenen Blicken hatte das Mädchen die Fensterreihe als es Erdgeschosses gemauert. Seine Brust hob sich leichtert als es Niemand hinter denselben bemerkte. Auf flüchtigen Schritten stieg Agnes nun die breite Steintreppe hinauf und noch dann, eben so eilend, den Stiebel zu erreichen. Aber als sie nicht den Eingang zu ihrem Stübchen geöffnet, Frau Bergers Stimme in gedämpftem Ton: „Bist Du da, Agnes?“

Das Mädchen brugte sich über das Treppengeländer der ehemaligen Erzieherin in verkörtes Antlitz. Frau Berger aber folgte nun der Unglücklichen rasch. Oben angelangt, trocknete sie hastig die Thür des nächstliegenden Gemachs auf, Frau Bergers Stimme in gedämpftem Ton: „Bist Du da, Agnes?“

„Gut, daß Du nicht gleich in das Parterre gekommen bist“, rief die Wittve nun, indem sie mit dem Ausdruck innigen Erbarmens in Agnes' todtenblasse Züge schaute. „Wir haben nämlich einen Gast in der guten Stube,“ setzte sie dann hinzu, „und zwar Niemand anders, als die verwitwete Frau Rauczmeister Günther, geborene Gertrud Melmann aus Berlin. Du erinnerst Dich jedenfalls noch der lustigen Stunden Deiner verstorbenen Mama, in denen sie des schwarzhäutigen Trudchens stets als ihrer liebsten Augenfreundin gedachte. Nun, die ehemalige Gertrud Melmann will zur Zeit in der Familie Herrn Administrators nicht unterlassen, vor ihrer Abreise auch den Merwingers einen Besuch zu machen, trotzdem sie Deine Lieb-, leider zu dem nicht mehr gesprochen.“

„Aber ich will heute keinen fremden Menschen sehen,“ sagte hier jedoch unmutig hervor. „Nad bitte Sie Frau Berger, sagen Sie unserem Gast, ich hätte mir einen oder was Sie sonst wollen. — Doch halt —“

„Nicht, mein Kind.“

„Nun, das ist mir lieb.“

„Was?“ fragte F an Berger, und in sie ihre Hand auf die Schulter des Mädchens legte, für dessen zerfahrenes Wesen und Aussehen sie endlich einen Commentar erhalten.

„Wie?“ Nun, wil ich auch sonst noch eine Bitte an Sie habe, die Sie auf diese Weise leichter erfüllen können.“ Und ist plötzlich in ihrer leidenschaftlichen Manier beide Arme um den Hals der alternden Dame schlingend, flüsterte Agnes mit fliegendem Athem: „Sie sagen, Frau Günther wohnt in Berlin — Da ist es ja eine Möglichkeit, daß ihr auch von dem Aufenthalt Baron Werterns in seinem Stadtschloß daselbst allerlei zu Ohren gekommen ist. Bringen Sie nun das Gespräch auf Adalbert. Viel nicht — vielleicht erfahre ich dann —“ Sie hielt einen Augenblick inne und stieß sonach unter Wiederholung jenes goldenen Aufschlusses herro, mit dem sie vorhin schon Baron Wertern in Bewunderung geschaut: „Wahrscheinlich ist ihm plötzlich so gleichgültig geworden bin, daß er mir mit ruhiger Miene sagen konnte — er hätte nie daran gedacht, mich auch vor der Welt zu seinem Weibe zu machen.“

Drunten in dem großen, behaglichen Beschluszimmer mit seiner Einrichtung von gedünstem Eichenholz und dem reichen Wandschmuck seltener Gewebe war der Kaffeetisch sauber servirt. Auf dem gewaltigen, mit blumigen Wollstoff überzogenen Sopha saßen zwei ältere Frauen und ließen sich es anscheinend wohl sein bei dem brannen aromatischen Getränk und den duftenden frischgebackenen Schürzluchen, wegen der die Oberförsterei von Werternheim von jeher berühmt war.

„Noch ein Täschchen, meine theure Frau Günther?“ sagte Henriette Berger nun, indem sie die dickbauchige Kaffeekanne aus buntemaltem Porzellan hob, welche schon seit Jahrzehnten ihren Dienst verrichtete.

„Aber, Liebste, Beste — Sie meinen es wahrlich zu gut“, entgegnete die wohlbeleibte Meisterin, und in sie ihr vollwundenes Gesicht zu einem Lächeln verzog. „Nein, nein, ich danke sehr herzlich — auch für das Drausgebackene, verzeihre Frau Doctor — wie wunderbar daselbst auch ist.“ Und schnell wieder in ein non Sultante Berger unterbrochenes Gespräch verkehrt, sagte sie glückselig: „Nun ja, angenehm ist es sich schon in Berlin Gutz abzuholen davon aber, findet mein Soyo auch sein gutes Brod dort. Was ihn schließlich nicht davon abhält, noch nach einem besseren zu fahnden. Sie wissen jedoch jedenfalls noch garnicht: der gute Junge ist

Himmelfahrt.

Das Fest der Himmelfahrt Christi feiert am heutigen Tage die Christenheit. Jesu irdisches Leben fand durch die Himmelfahrt den ihm gebührenden Abschluß. Als Mensch war der Sohn Gottes zu den Menschen gekommen, als Mensch hatte er unter ihnen gewandelt, menschliche Schwachheit, menschliche Leiden und Thränen hatte er, der Sündlose, um der Brüder willen erduldet, ja endlich hatte er gar für sie den Tod bestanden. Allein der König der Ehren konnte ihn nicht halten, verküht war er aus dem Tode hervorgegangen und forthat bot die Erde ihm keine dauernde Wohnstätte mehr; nachdem er sich wiederholt vielen von den Seinen als der Lebendige gezeigt hat, verläßt er die Erde, indem er vor den Augen der Jünger gen Himmel fährt.

Wir aber feiern Himmelfahrt, weil wir wissen, daß in Christi Himmelfahrt unsere Himmelfahrt beschlossen liegt. Was auch immer er gethan hat, that er uns zu gut. Uns zu gut wird er zu Weihnachten geboren, uns zu gut weigt er am Karfreitag sein Haupt und verscheidet, uns zu gut bricht er zu Oftern lebend aus dem Grabe hervor, uns zu gut fährt er triumphierend gen Himmel. Sein Weg soll unser Weg sein, durch Leiden zur Herrlichkeit! Nach diesem Leben erwartet uns der Tod, aber nach dem Tode Auferstehung und Himmelfahrt, wenn wir uns im Leben dem Herrn zu eigen gegeben haben.

Giebt uns so einerseits Christi Himmelfahrt die herrlichste Verheißung, so erwächst andererseits aus ihr uns eine heilige Verpflichtung. Durch seine Himmelfahrt tritt Christus aus neue seine Weltregierung an, die er eine Zeit lang niedergelegt hatte, und zum Zeichen, daß er der König aller Welt ist, giebt er bei dem Abschied von der Erde seinen Jüngern den Befehl, daß sie hinausgehen sollen in alle Welt und allen Heiden sein Wort verkündigen. Seine Jünger haben es getreulich gethan. Die kleine Schar der Zwölfe hat mit ihrem Wort die Welt dem Herrn erobert. Aber nicht nur an sie, auch an uns ergeht der Missionsbefehl des Herrn, auch wir müssen, wollen wir recht Himmelfahrt feiern, an unserm Theil Mission treiben, indem wir das Werk derselben mit unseren Kräften, Gaben und Gebeten fördern; denn:

Es kann nicht Friede werden, Bis Jesu Liebe siegt Und bis der Kreis der Erden Zu seinen Füßen liegt.

Das Himmelfahrtfest ist in erster Linie ein kirchlicher Feiertag, der uns an jenes wunderbare Ereigniß erinnert, das des Gottessohnes Wandel auf Erden abschloß, an die Himmelfahrt. Zum letzten Male hat er die Seinen um sich versammelt, in feierlichen Worten nimmt er Abschied, eine lichte Wolke schwebt daher und nimmt ihn auf, aus dunkler Erdentiefe schauen sie ihm wehmüthsvoll nach in die himmlischen Höhen. Das Himmelfahrtfest ist aber auch zu einem echten Naturfeste geworden. Tausende von Bäumen und Sträuchern stehen im bunten Schmuck ihres Blütenkleides; Myriaden von kleinen Kelchen schweben im leichten Winde wehen hernieder, sich über Nacht mit kristallem Thau füllend und durstigen Räsern ersehnte Labung bereitend. Die Krokusblume trägt auf ernstgrünen Jähern stolz aufstrebende Leuchter; die Schwarzdornhecken verwandeln sich in Blütenwälder; honigtrunkener flatterer Schmetterlinge und Bienen von Blume zu Blume; aromatischer Hauch entströmt dem jungen, lebensfrohen Grün und erfüllt die lichtdurchfluthete Luft.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag; Man weiß nicht, was noch werden mag, Das Blühen will nicht enden. Es blüht das fernste, tiefste Thal; Nun, armes Herz, vergiß der Dual, Nun muß sich alles, alles wenden!

Kein Wunder daher, wenn wir heute dem Rufe des trübniswiedernden Lenzes folgen und die schattigen Straßen zwischen den langen Häuserreihen verlassen, um uns in Feld und Wald zu ergeben. Und wie wir den heutigen Tag besonders gern in Gottes freier Natur erleben, ebenso feierten unsere Vorfahren ihre Frühlingsfeste auf dem blühenden Acker und unter grünen Bäumen. Daß unser Himmelfahrtfest sogar schon vor Jahrtausenden ein heidnisches Fest als Vorläufer hatte, scheint aus zahlreichem Gebrauchen, die noch an die heidnische Weltanschauung unserer Vorfahren erinnern, hervorzugehen. Vielleicht war es früher eine Nachfeier des 1. Mai, des Tages, an dem sich die Erdenmutter Frau und der Himmelsgott Wotan vermählten. Diese Hochzeit dauerte zwölf Tage, die festlich begangen wurden. Vielleicht war auch der dem Himmelfahrtfeste entsprechende Feiertag der alten Germanen dem Donnergotte geweiht. In nordischen Ländern führt er noch heute den Namen Thorstag. An vielen Orten ist man der Meinung, daß heute ein Gewitter stattfinden müsse; in Süddeutschland pflegt und

Trotzdem zuckte keine Muskel in dem Gesicht der Dame: als sie dann in dem ruhigsten Tone von der Welt hinzusetzte: „Wen aber besuchte denn Baron Wertern in dem betreffenden Hause?“

„Einen Herrn von Wald, Verehrteste.“ „Ah — den alten Junggesellen, von dessen Sonderbarkeiten man mir neulich erzählte.“ rief die ehemalige Erzieherin und machte sich damit vielleicht zum ersten Male einer Lüge schuldig. Kein Mensch in der Welt hatte ihr nämlich je von einem Herrn von Wald in Berlin erzählt. Noch viel weniger bezogte irgend jemand die Sonderbarkeiten eines alten Junggesellen dieses Namens. Ihr galt es eben nur, auf den Streich zu klopfen und auf diese Weise Agnes Interessen zu dienen.

So war sie denn auch innerlich keineswegs erkaunt, als Frau Günther den Kopf schüttelte und entgegnete: „Nein, nein, unser Herr von Wald, das heißt der, welcher mir gegenüber wohnt, ist nicht Junggeselle, sondern im Gegentheil schon zum zweiten Male verheiratet. Er besitzt eine sehr schöne Frau und eine noch lieblichere Tochter.“

„Ach —! Aber sie wollen doch nicht damit sagen, meine Beste, daß — nun daß diese beiden Damen die Magnete seien, welche unsern jungen Majorathsherrn in die Wald'sche Familie führten?“

Um die glühenden Lippen der Meistertswittve zuckte in diesem Augenblick ein breites Lächeln. „Durchaus nicht,“ erwiderte sie dann rasch. Ob sie aber noch etwas Weiteres hinzuzufügen gedachte, blieb dahin gestellt. Denn gerade in diesem Augenblick öffnete sich die Thür und die beiden Söhne Oberförster Wertners strömten in das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

weist man Kräuter, die von den menschlichen Wohnungen den Blick abhalten sollen. In feierlichen Prozessionen wandert man durch die Fluren und steckt kreuzweise heilige Zweige, namentlich Weidenruten, auf die Acker, um für diese den himmlischen Segen zu bewirken und das Unheil der dämonischen Gewalten, Hagelschlag, Mißwachs und ähnliche Dinge, fernzuhalten.

* Trichinen. Im Schaumie des hiesigen städtischen Schlachthofes wurden heute in einem außerordentlich geschickten und hier zur Untersuchung vorgelegten Schweine Trichinen aufgefunden.

S. K. Gartenbauverein. Am Sonnabend fand im Saale des Kaufmanns-Waldbaus eine kleine Früh-Gemüse-Schau statt, zu welcher Herr Schröder ein Sortiment Salat, Radisken, Spinat, Kohlrabi und Gurken, Herr Schicht Spargel geliefert hatte. Sämmtliche Sachen waren von vorzüglicher Güte und wurden mit entsprechenden Geldpreisen prämiert. Herr Heinke hatte ein Sortiment Gartenprimeln ausgestellt, Herr Schicht Mo-blumen, aus denen durch langige Hände kleine Sträußchen für die anwesenden Damen hergestellt wurden. Herr Schröder sprach über das Einpflanzen von Gemüse und gab beherzenswerthe Winke, in welcher Weise zweckmäßig zu erfolgen habe. Herr Schicht hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Cultur des Spargels, welcher zu einer kurzen Besprechung Veranlassung gab. Dann wurde sämmtliches Gemüse verlost, wobei besonders die Gewinner des Spargels reichlich beneidet wurden, und festgestellt, daß am 26. Juni falls es die Witterung zuläßt, eine Schau von Rosenblüthen stattfinden soll, an der die Damen gleichfalls theilnehmen werden, während für den 4. Juli ein Rundgang durch Stolper Gärten in Aussicht genommen wurde.

X Versand von unzerlegtem Wild. Die Jagdberechtigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß das unzerlegte Wild zur Verhandlung oder zum Verkauf pp. kommende männliche und weibliche Roth-, Damm- und Rehwild so beschaffen sein muß, daß das Geschlecht desselben noch mit Sicherheit erkennbar und nicht durch Entfernung aller oder einiger seiner wesentlichen äußeren Merkmale verbunkelt ist. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark.

Körperverletzung. Der unter dieser Spitzmarke in der Sonnabendnummer unserer Zeitung erwähnte Schuhmacher erklärt uns, daß er den Stellvertreter der Hauswirthin, welcher ihm unbekannt war und sich ihm auch auf wiederholte Aufforderung nicht nannte, wegen Hausfriedensbruches verklagt habe.

Der preussische Unterrichtsminister hat erklärt, daß es für die Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen auf Grund des § 11 des Lehrerbefolgungsgesetzes ohne Einfluß ist, ob die Beschäftigung vor oder nach dem ersten Eintritt in den öffentlichen Schuldienst erfolgt ist.

Aus Greifswald, 24. Mai, wird geschrieben: Unter Vorsitz des Herrn Landesökonomierath von Löwenitz-Lentzsch hielt heute der Gesamt-Vorstand des Baltischen Centralvereins eine Sitzung im „Deutschen Hause“ ab. In derselben wurde auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden und nach eingehender Besprechung, an der sich fast alle anwesenden Herren beteiligten, nachstehender Antrag, der vom Herrn Grafen v. Schwerin-Löwig, dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für Pommern, eingehend begründet wurde, fast einstimmig angenommen: Gesamt-Vorstand wolle beschließen:

- a) den vorgelegten Entwurf eines Vertrages zum Zweck der Angliederung des Baltischen Centralvereins an die Landwirtschaftskammer als Provisorium anzunehmen; b) unverzüglich eine Vorlage zum Zweck der vollkommenen Auflösung des Baltischen Centralvereins zu machen und diesen Antrag in der durch das Statut vorgeschriebenen Weise der Generalversammlung vorzulegen; c) in diese Vorlage die Bedingung aufzunehmen, daß in Zukunft die Vertheilung der staatlichen und sonstigen Zuwendungen der Kammer sowie die Wahl der Vertretung im Kammerauschuß soweit als möglich im Verhältniß der Beitragspflicht der beiden Centralvereinsbezirke erfolgt.

So wird denn auch dieser schon über 50 Jahre bestehende Verein, der viel Vortheilliches für seinen Bezirk geschaffen, seine Aufgaben an die Landwirtschaftskammer abtreten. Möge es ihr gelingen, dieselben weiter zu fördern!

Ordensverleihung. Dem Kirchenältesten und Schulvorsteher Wegel zu Alt-Bez im Kreise Köslin ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Kummeburg, 23. Mai. Die gestrige gut besuchte Versammlung des hiesigen Kreis-Lehrervereins wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Lehrer Th. Fehlbeg, mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Herr Lehrer Segler-Teerwalde hielt einen Vortrag über das Verbandsthema: „Die Bedeutung und Verwerthung des heimathlichen Anschauungs- und Erfahrungskreises für den Unterricht in der Volksschule.“ Nach längerer Debatte gelangten die aufgestellten Thesen in folgender Fassung zur Annahme: Der heimathliche Anschauungs- und Erfahrungskreis des Kindes ist für den Unterricht und das Leben von grundlegender Bedeutung, deshalb ist es Pflicht des Lehrers, geraden Einblick in des Kindes Gedankenkreis zu gewinnen. Während der Unterrichtszeit werden diese Kreise durch zweckmäßigen heimathkundlichen Unterricht erweitert, geklärt und vertieft. In jedem Unterricht ist zu beachten: Anknüpfung an die vorhandenen Vorstellungen, Gewinnung des Allgemeinen (abstrakte Begriffe) durch konkrete Einzelvorstellungen. Das umgekehrte Verfahren ist nach psychologischen Gesetzen unpädagogisch. Der Anschauungs- und Erfahrungskreis muß bei Aufstellung des Lehrplans besonders berücksichtigt werden. Es sind für jedes Alter Bildungsmittel zu wählen, für welche die nothwendigen Grundvorstellungen und Anschauungen (Apperzeptionshilfen) vorhanden sind. — Es wurde beschlossen das Familienfest am 9. und die nächste Versammlung am 12. Juni abzuhalten. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein wird von jetzt ab auch die Krankenpflege auf dem Lande durch eine Diakonissin ausüben lassen. Die Pflege armer Kranker wird nennentlich erfolgen. — Gestern und vorgestern hatten wir hier starke Gewitter mit anhaltendem Regen. Letzterer hat an den Bergabhängen vielen Schaden angerichtet. Der Blitzschlag aus kalter Schlag in das Stallgebäude des Ackerbürgers Hardtke auf hiesigem Abbau, zertrümmerte einige Giebelstücke und tödtete eine Kuh.

Kummeburg, 24. Mai. [Selbstmord.] Gestern Abend erschoss sich hieselbst ein schon längere Zeit in einem hiesigen Geschäftsbüchlicher Schneider. Derselbe hatte sich am Abend zuvor zu diesem Zweck einen sechs-läufigen Revolver gekauft, wovon er fünf Schüsse auf sich abgab.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Mai 1897.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Lesung der

Handwerkervorlage fort. Zunächst wurde in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 65 Stimmen ein Antrag Auer zu § 1001 abgelehnt. Das Haus ist also beschlußfähig. Die weitere Debatte bestand in fortwährender Einbringung, Befürwortung und Ablehnung von Vorschlagsanträgen, die seitens des Abg. Richter (sc. Bg.) und Stadthagen (Soedem.) erfolgte. Angenommen wurde ein Antrag Richter, einen gesetzlichen Beschluß zu fassen und die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wozu die Deckung der Kosten für die Handwerkskammer durch die beteiligten Handwerksbetriebe zu tragen ist. Gegen den Commissionsantrag, doch fortan die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen nur Personen zuzustehen soll, die den Meisterstitel führen, wendete sich Staatssecretär v. Böttcher, daß dieser Vorschlag mittelbar den Befähigungsnachweis einführe, der für die Verb. Regierungen unannehmbar sei. Der Antrag wurde abgelehnt; angenommen ein Antrag, das Minimum der Lehrzeit von 5 auf 4 Jahre herabzusetzen, desgl. ein Antrag, der das Bückungsrecht des Lehrherrn einstellt. Nachdem in namentlicher Abstimmung noch ein Antrag Richter mit 83 gegen 125 Stimmen abgelehnt wurde, schloß die Sitzung der Handwerkervorlage. Mittwoch 12 Uhr: Beamtenbefolgungsvorlage.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 25. Mai 1897.

Das preussische Abgeordnetenhause begann am Dienstag die zweite Lesung der Handelskammernovelle. Zu § 2 wurde trotz des Widerspruchs des Ministers Bresselt von den Conservativen, dem Centrum und einigen freis. Volksparteilern ein Zusatzantrag Cahensly (Ctr.) angenommen, wonach die Genehmigung zur Errichtung einer Kammer vom Minister nicht versagt werden darf für einen Bezirk, wo die veranlagte Gewerbesteuere mindestens 10000 M. beträgt, sofern der Antrag von mindestens der Hälfte der in das Handelsregister des Bezirks eingetragen, zur Gewerbesteuer veranlagten Firmen gestellt wird. Dies soll auch dann gelten, wenn für den Bezirk eine besondere kaufmännische Körperschaft schon besteht. § 3 gelangte mit einer redactionellen Aenderung zur Annahme. § 4 (Centru. wählrecht) wurde aufrecht erhalten. Die §§ 5-11 blieben unbeeinträchtigt, § 10 (Wahlrecht) wurde in der Commissionsfassung (Dreiklasse wählrecht) genehmigt, ebenso die §§ 11-23c. Mittwoch: Fortsetzung.

Herrenhause.

Sitzung vom 25. Mai 1897.

Das Herrenhause nahm bei der Staatsberathung nach einer sehr lebhaften Debatte den Antrag an, welcher die Regierung auffordert, für die Folgezeit eine Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte des Herrenhauses, wie sie in der Verkopplung der Befolgungsfrage mit dem Etat liegt, zu vermeiden. Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Gemeinsame Versammlungen der Bäckermeister und Gesellen sollen in Berlin in diesen Tagen ihren Anfang nehmen. Die Meister wollen auch die Meinung der Gesellen über einschlägige technische, wirtschaftliche und sociale Fragen hören.

Allerlei.

Berlin. Ein Raubfall, der, wie schon kurz berichtet, mit dem Tode eines Räubers endete, ist am Sonntag Vormittag gegen 8 1/2 Uhr im Granewald verübt worden. Der Ueberfallene, ein Herr Blücher, welcher in Berlin wohnhaft ist, begab sich am Sonntag schon sehr früh nach Spandau und von dort nach dem Döberitzer Uebungsplatz, wo er über Pichelsdorf und Pichelswerder die Chaussee erreichte, die am linken Ufer der Havel von Spandau über Schildhorn nach Pichelsdorf führt. Die etwa zwei Kilometer lange Strecke zur Hälfte zurückgelegt haben, als sich ihm auf der sonst so belebten, zu dieser frühen Morgenstunde aber menschenleeren Straße plötzlich zwei Strolche entgegenstellten und mit Schlägen auf ihn einschlugen. Der Ueberfallene wurde zu Boden geschlagen, verlor jedoch die Bewußtlosigkeit nicht, sondern setzte sich kräftig zur Wehre. Er lag unten, und es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Strolchen und dem Ueberfallenen. Der eine Strolch riß Herrn Blücher die Hand und Börse aus den Taschen und strakte die geraubten Gegenstände ein. Auch den Revolver zogen die Strolche ihm ab. Opfer vom Finger. Endlich gelang es dem Ueberfallenen, sich von seinen Angreifern so weit freizumachen, daß er auf der Heine springen konnte. Zwischen Herrn B. und dem einen der Strolche entspann sich nun ein Kampf auf Leben und Tod, während der andere mit den geraubten Sachen davon lief. Der zurückbleibende Räuber zog ein Messer, das er eilig der Ueberfallene hatte ein Messer in der Tasche, das er eilig her vorzog und öffnete. Als der Strolch mit seinem Messer Herrn Blücher von Neuem angriff und ihn dabei an der Brust verletzte, stieß dieser dem Strolch seine Waffe in die Brust und tödtete ihn dadurch auf der Stelle. Herr Blücher, der durch die Schläge auf den Kopf, den Blutverlust und die Aufregung ungemein geschwächt war, schleppte sich bis zum Schildhorn, wo er dem Gensdarmen Schmidt das Verbrechen mittheilte. Der Beamte begab sich sofort an den betreffenden Ort und veranlaßte die Ueberführung der Leiche nach Pichelsdorf. Herr Blücher wurde nach einem eingehenden Verhöre nach Hause entlassen.

Einer Zusammenstellung über die Zunahme der Bevölkerung in den Großstädten während dieses Jahrhunderts entnehmen wir: Von 1800 bis 1890 hat sich die Bevölkerung in 5 Großstädten: Amsterdam, Birmingham, Manchester und Rom verdoppelt, in Kopenhagen und London verdreifacht, in Prag, Lyon, Petersburg, Paris und Wien vervierfacht, in Bresden, Wien, Breslau, Hamburg und Bielefeld, in Leeds, Liverpool und Warschau versachsfacht, in Sheffield und Glasgow verneunfacht, in München verzehnfacht. Am allererheblichsten ist die Vermehrung der Einwohnerzahl in vier amerikanischen Städten. In New-York und Philadelphia ist die Bewohnerzahl seit Beginn dieses Jahrhunderts auf das 25fache gestiegen, in Chicago auf das 245fache und in Brooklyn sogar auf das 339fache.

Neue Nachrichten.

Berlin, 25. Mai. Der Seniorenconvent des Reichstages hat heute beschlossen, von Mittwoch, den 26. ab bis zum 22. Juni eine Vertagung des Reichstages einzutreten zu lassen. Vom 22. Juni ab sollen dann innerhalb 8 Tagen noch die dritte Lesung der Finanzgesetze und der Handwerker-

Stettin-Stolper Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Stenzel & Co. Stolpmünde.

Rechnungs-Abschluss

für das Geschäftsjahr

1. Januar bis 31. December 1896.

Gewinn- und Verlust-Conto.

I. S.D. Stadt Stolp

(Actien 1. Emission)

Einnahmen:

Vortrag aus 1895	Mk.	1160,12
Zinsen an Effecten abzügl. Courzdifferenzen	"	652,20
Frachten	"	7615,64
	Mk.	77927,96

Ausgaben:

Sämmtliche Betriebsunkosten	Mk.	6946,15
6 % Dividende von Mk. 105000	"	6300,00
Zum Kesselerneuerungsfond	"	1000,00
Zum Reservefond	"	500,00
Tantieme für den Aufsichtsrath	"	400,00
Vortrag auf neue Rechnung	"	321,81
	Mk.	77927,96

II. S.D. Pommerania

(Actien 2. Emission)

Einnahmen:

Zinsen an Effecten	Mk.	137,25
Frachten	"	88654,86
	Mk.	88792,11

Ausgaben:

Vortrag aus 1895	Mk.	2119,27
Sämmtliche Betriebsunkosten	"	84669,06
1 % Dividende von Mk. 120000	"	1200,00
Zum Reservefond	"	500,00
Vortrag auf neue Rechnung	"	303,78
	Mk.	88792,11

**III. S.D. Stadt Leer, Mathilde und
Flußdampfer Borussia**

(Actien 3. Emission)

Einnahmen:

Frachten, Mithen und Schleppegelder	Mk.	291263,01
Vortrag auf neue Rechnung	"	15 66,61
	Mk.	306329,62

Ausgaben:

Vortrag aus 1895	Mk.	30691,04
Sämmtliche Betriebsunkosten	"	269450,68
Zinsen für Hypotheken und Vorschüsse	"	6187,90
	Mk.	306329,62

Bilanz:

Activa:

Schraubendampfer Stadt Stolp	Mk.	104250,00
" Pommerania	"	120000,00
" Stadt Leer	"	125 00,00
" Mathilde	"	256419,82
Flußdampfer Borussia	"	45000,00
Stadt Stolp und Pommerania Effecten-Bestand	"	
Nennwerth Mk. 30600, Courzwert	"	30278,05
Stadt Stolp Ballast-Bestand	"	345,00
Mathilde Materialien-Bestand	"	750,00
Schuldbuch-Conto Debitores	"	3231,90
Gewinn- und Verlust-Conto	"	
3. Emission Vortrag auf 1897	"	15066,61
Cassa-Conto-Bestand	"	5755,06
	Mk.	706 96,44

Passiva:

Actien-Capital 1. Emission	Mk.	105000,00
" " 2. "	"	1200 00,00
" " 3. "	"	300000,00
Stadt Stolp Reservefond	"	19500,00
" " Kesselerneuerungsfond	"	10000,00
Pommerania Reservefond	"	3500,00
" " Kesselerneuerungsfond	"	1000,00
Schuldbuch-Conto	"	
Hypothekensforderungen und div. Creditores	"	138655,85
Dividenden-Conto merthoben Mk. 315,00	"	
für 1896 " 7500,00	"	7815,00
Gewinn- und Verlust-Conto	"	
1. Emission Vortrag auf 1897	"	331,81
2. " " " "	"	303 78
	Mk.	7 6096,44

Die Dividende für 1896 mit Mk. 30,00 per Actie von Mk. 500 00
 1. Emission und Mk. 10,00 per Actie von Mk. 1000,00 2. Emission
 kann von heute ab bei Herrn

E. G. Meyer

und Herren

Heinrich Westphal & Sohn

in Stolp, sowie im Comtoir der Gesellschaft in Stettin, Plabrinstr. Nr. 15,
 erhoben werden.

Stolpmünde, den 22. Mai 1897.

Der Aufsichtsrath.

**W. Meyer. W. Rutz.
C. Schulz.**

Die persönlich haftenden Gesellschafter.

A. Stenzel. E. Rolke.

Restaurant Plantage.

Am Himmelfahrtstage, Nachmittags 4 Uhr

CONCERT

des hiesigen Orchester-Vereins.

Eintrittsgeld für 1 Person 25 Pfg.,
 für die Familie bis zu 4 Personen 60 Pfg.

J. Hundtesser.

Vor dem Umzuge, welcher am 15. Juli a. cr. bewirkt wird,

Großer Ausverkauf

aller Artikel meines

**Lampen-, Porzellan- und
Glaswaaren-Lagers**

zu noch **nie** dagewesenen **billigen**
Preisen.

A. R. Friedmann.

4 elegante Etageren Tische billig abzugeben.

Wasserleitung und Sanalisation

zu beachten?
 Rathschläge zur Ausführung der Anlagen in Haus
 und Hof von **H. Metzger**, Ober-Ingenieur.

Gegen Mk. 1,05 sofort franco per Post hand von

Justus Wallis,

Verlagshandlung.
Thorn.

Medicinal-Weine

in Fässern, Flaschen, waach- und glasweise.
 In 1/2 Strfl. à 60, 80, 100, 120, 150 u. 200 Pfg.

Selbst der billigste Medicinal Wein, in Fl. 60 Pfg., ist
 von dem gerichtlich vereidigten **Chemiker Dr. Ernst Moritz
 Arndt in Stettin**, untersucht und als reiner Medicinalwein
 bezeichnet.

Zu der Analyse, betreffend meinen echten **Tolayer Wein**,
 bemerkt Dr. Arndt: „Solch' guten Tolayer habe ich lange nicht
 gehabt.“ Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst
 niedrig. Die genaue Resultate der Untersuchung meiner Weine
 liegen in meinem Verkaufskatal, Paradiesstraße 2, zu Jedermanns
 gefälligen Einsicht aus.

Franz Hackbarth,

Special-Weinhandlung.

Werktaglich Abends 8 Uhr, Sonn- und Feiertag gänzlich geschlossen.

Achromatisch

Neu **Fernrohr 'Mars'** Neu
 mit 6 mit 3

Linsen. Patentamtlich geschützt. Auszügen

Grossartige Fernsicht.

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 10 Gramm, ausgezogen 37 cm., zusammen-
 geschoben 18 cm., vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit

per Stück nur **3.75 Mark.**

Ohne Concurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-
 freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeignetes

Doppelfernglases 'Sport'

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv-
 Durchmesser 43 mm.

grosses Gesichtsfeld, starke Vergrößerung,
 in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur 10.-M.

Tausendfach lobend begutachtet.
 Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort per Nach-
 nahme retour.

Umsonst

verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-
 katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Opern-
 gläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren
 Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp., in Grärath b. Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Rheinweine selbstgezogene, garantirt naturreine flaschenreife,
 weiss v. 55 $\frac{1}{2}$ u. Oberingelh einer **Rothwein** v.
 90 $\frac{1}{2}$ an pro Liter. Probegebilde v. 25 Liter an gegen Nachn.
Eduard Döhn, Weingutsbesitzer, **Oberingelheim a. Rh**

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit
 m. **Concert-Zug-Harmonika**
 „Clara“, prächtig orgelart. Ton
 Takt, 2. bei. Ia. Doppelbalg, 2
 f. Balghalter, Lederbalg u. Metall-
 schub-Eben, mahag. polirt. Ver-
 mit feinst. Metallausläsen 2 Regis-
 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimm-
 Schule gratis. Preis nur Mk. 5,75
 incl. Verp. gegen Nachn.

Rich. Kox, Musikwerke
Dalsburg.



**Gute
Futterschweine**

große und kleinere, sowie

gute Ferkel

sind bei uns jeden Montag
Donnerstag und Freitag billig
 zu haben.

Groth. Granzow.
Hospitalstr.

Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächestände,

Kopf- und Rückenschwäche,
 Schnelle, sichere u. dauernde Heilung
 von **Heut- und Frauenkrankheiten,**
Wunden, Geschwüren, Bleichsucht mit
 Nervenleiden verbundene Magenleiden,
 Rheuma u. s. w. nach langjähriger be-
 währter Methode ohne Benützung
 Auswärts brieflich unauffällig.

Prof. Dr. Keller, Spezialarzt.
 Wien I, Wollzeile 15

Gogoliner Stückkalk

zu Bau- und Düngezweden
 Wagenladungen u.
 kleineren Quantitäten,

Stett Portland-Cement,

glas. Thonröhren,

Thonfliesen, Stahlhart, für

Durchföhren, Corridore, Rücken

Thonkrippen u. Schalen

für Pferde, Schweine und Hindvieh

Chamottsteine

liefern zu billigsten Preisen.

Giese & Stern

Stephanplatz.

Franz Jancke's

Destillation

Zur goldenen Kugel

Eingang Goldste. Nr. 1

empfiehlt guten träftigen

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel

der Welt.

Man achte genau auf den Namen

„**Dr. Thompson**“

und die Schutzmarke „**Schwan**“

Niederlagen in Stolp: **Gustav**

Abt Neßl, A. J. Birr, A. P. Hil-

lebrandt, R. Hundtesser, Fedor

John, A. Kebschull, A. Lemme

& Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant,

Hans Raddatz (Germania-Drogerie),

Louis Raddatz, Aug. Ruffmann,

Jul. Schweitzer, O. Tillaack, Alb.

Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

Stierzu eine Beilage.